



Wirtschaftlichkeit unter einem Hut mit Ethik und Qualität

Kooperation statt Konkurrenz: So lautet das Motto des Vereins «xunds grauholz», der im Norden Berns eine Gesundheitsregion aufbaut. Vorbild für die regionale Gesundheitsversorgung ist das «gesunde Kinzigtal» im Schwarzwald.

Der Bundesrat setzt mit der Strategie «Gesundheit 2020» neue Akzente gegen die jährlichen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen: Zeitgemässe Versorgungsangebote mit einer personenzentrierten, koordinierten Medizin, bei der Mitwirkung, Zusammenarbeit und Verantwortung wichtige Stützen sind. Es geht also um Partizipation, Interprofessionalität, Gesundheitskompetenz und Selbstmanagement. Die theoretischen Grundlagen lesen sich überzeugend, die konkrete Umsetzung scheitert oft an der Komplexität des Gesundheitswesens mit seinen unzähligen, verschiedenen Partnern und Interessen. Und dann sind da ja noch Patienten, die, solange sie gesund sind, «marktkonform» handeln,

sich aber wenig um ihre Gesundheit sorgen. Sobald sie krank werden, brauchen sie die maximale Medizin. Die leidenden Menschen gehen oft vergessen, weil sie keine Stimme (mehr) haben.

Als Gesellschaft werden wir uns den drängenden Fragen stellen müssen:

- Welches Gesundheitswesen wollen wir?
- Was ist Gesundheit überhaupt?
- Was ist uns unser Leben wert?
- Welchen Sinn suchen wir?

Es ist nicht nur eine Frage des Geldes, aber eben auch. Wir brauchen neue Denk- und Versorgungsmodelle, um die aktuellen Probleme zu lösen. Hier sei das Nationale Symposium integrierte Versorgung vom kommenden 13. Juni 2018

in Bern erwähnt, das auch vom Schweizerischen Gemeindeverband unterstützt wird. Eine Untersuchung des federführenden Forum managed care (fmc) zur Rolle von Bund, Kantonen und Gemeinden in der Gesundheitsversorgung zeigt, dass Gemeinden immer wichtiger werden für die vernetzte Betreuung und Behandlung ihrer Bürger (vgl. Bericht Seite 26). Die Zeit ist reif für einen Wandel: weg von Schuldzuweisungen in einem Klima von Angst und Misstrauen hin zu einem Systemdenken, bei dem nicht nur die defizit- und krankheitszentrierten Sichtweisen zählen, sondern bei dem auch das Prinzip der sogenannten Salutogenese eine wichtige Rolle spielt. Was hilft mir, damit ich gesund sein oder blei-



Ein starker Baum braucht starke Wurzeln: So will auch die Gesundheitsregion «xunds grauholz» wachsen.

Bild: Shutterstock

brauchen gesunde Arbeits- und Lebenswelten (caring communities), aber auch eine nachhaltige, beziehungsorientierte und bezahlbare Grundversorgung, in der die Kooperation die Konkurrenz ablöst. In diese Richtung zielt auch das Projekt «Prävention in der Grundversorgung», bei dem das Bundesamt für Gesundheit (BAG), Gesundheitsförderung Schweiz und die Kantone über ihre Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) zusammenspannen.

Bessere Leistungen zu tieferen Kosten? Das «gesunde Kinzigtal» macht es vor.

Das grosse Vorbild für die regionale Grundversorgung ist das «gesunde Kinzigtal» im Schwarzwald. Seine Geschichte zeigt exemplarisch, wie so ein Prozess initiiert und gestaltet werden kann. Die Resultate sind ebenso eindrücklich wie der Weg dazu, der zeigt, wie viel Zeit und (unbezahlte) Vorarbeiten notwendig sind. Der «return on investment» ist allerdings überwältigend. 2005 gründeten 35 Ärzte aus dieser Region zusammen mit dem Gesundheitswissenschaftler und Präsidenten der OptiMedis AG, Helmut Hildebrandt, eine Gesellschaft mit dem Ziel, die Gesundheitsbetreuung in ihrer Region zu optimieren. Sie brachten den Mut auf, Qualität, Ethik und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut zu bringen. Nach mehreren Jahren zeigt sich jetzt, dass im gesunden Kinzigtal bei besserer medizinischer Versorgung und grösserer Zufriedenheit der Bevölkerung die Gesundheitskosten im Vergleich zu ähnlichen Gebieten deutlich gesenkt werden konnten.

So funktioniert das Berner Modell

Seit zwölf Jahren arbeiten wir mit «dialog-gesundheit» an einem Dialog auf Augenhöhe. Mit der Bevölkerung, aber auch mit Politikern sowie Gesundheitsfachleuten treffen wir uns im Forum «dialog-gesundheit» in Zollikofen (BE). Seit 2004 findet es alle zwei Monate in der Aula der Sekundarschule statt und wird von der Gemeinde unterstützt. Das Forum ist niederschwellig, gratis, wird moderiert und protokolliert. Immer wieder entstehen hier kleinere und grössere Projekte wie zum Beispiel ein Selbstverteidigungskurs für Senioren oder der «Chummerzhilfe», ein kommunaler Ratgeber mit den wichtigsten Telefonnummern des regionalen Gesundheitswesens. Die Menschen haben ein gutes Gespür dafür, was auf sie zukommt und was sie brauchen. Sie sind bereit, an (neuen) Lösungen mitzuarbeiten, wenn sie dazu eingeladen werden.

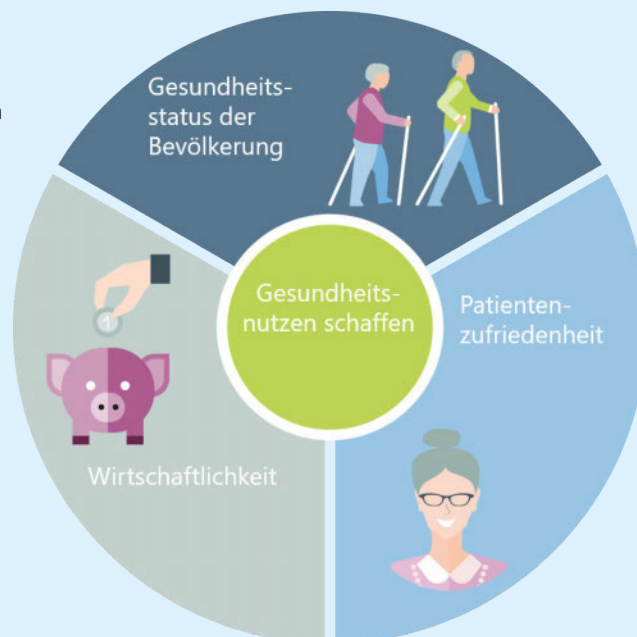
Unterwegs zu einer Gesundheitsregion

2016 ist die Idee einer eigenen Gesundheitsregion im Norden von Bern entstanden, noch im gleichen Jahr wurde der Verein «xunds grauholz» gegründet. Die Region Grauholz ist dem Kinzigtal betreffend Grösse und Bevölkerung sehr ähnlich. Hier existiert ein stabiles, gut funktionierendes Ärztenetz. Die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen ist vertraglich geregelt und bietet Spielraum für neue Modelle. Die verschiedenen Partner wie Spitex, Pflegeinstitutionen, Spitäler, Organisationen wie Pro Senectute, Berner Gesundheit, das Schweizerische Rote Kreuz und «home

ben kann? Was brauche ich, um wieder gesund zu werden? Gesundheit entsteht dort, wo ich lebe, liebe, arbeite und spiele (WHO Ottawa Charta, 1986). Wir

Mitglieder von GK leben im Schnitt 1,2 Jahre länger im Vergleich zu ihrer individuellen Lebenserwartung als eine Kontrollgruppe.

Von 2007 bis 2015 insgesamt 36,4 Mio. € Brutto-Ergebnisverbesserungen (11.3 Mio. € netto) für die beteiligten Krankenkassen



Positive Bestätigung durch ext. wissenschaftliche Evaluation der Effekte auf die Versicherten im Kinzigtal von 2004-2011 (Forts. von 2012 weiter bis 2016 folgt)

98,9% aller Mitglieder von GK, die mit ihrem Arzt eine Zielvereinbarung abgeschlossen haben, würden die Mitgliedschaft weiterempfehlen.

Das gesunde Kinzigtal ist in mehreren Bereichen erfolgreich, wie die Abbildung zeigt.

Bild: zvg.

instead» sind in der Region aktiv und engagiert. Auch die Politik hat wegweisende Schritte mitgemacht und unterstützt zum Beispiel das Ärztezentrum Jegenstorf, den interkulturellen Frauentreff Karibu in Zollikofen, aber auch das Projekt «zwäg im Alter» von Pro Senectute. 2017 arbeiteten wir im Vorstand gemeinsam mit verschiedenen Arbeitsgruppen an den Grundlagen, unserer Charta zur Vision und zum Menschenbild, sowie an der Strategie «xunds grauholz» 2018–2021. Wichtige Themen waren Gesundheitskompetenz, e-health, integrativ-komplementäre Medizin, das «daheim» der Zukunft, wo es um den ganzen Lebensbogen geht, aber auch die Stärkung der Grundversorgung sowie die Förderung des Selbstmanagements. Wir arbeiten nach den Konzepten von Frederic Laloux, dem Autor von «Reinventing Organizations». Sein evolutionär-integrales Modell ist weltweit bekannt: Wenn Menschen in kleineren Gruppen für einen gemeinsamen Sinn arbeiten, entfaltet sich viel mehr Energie, Motivation sowie lebensnahe Entwicklung und Partnerschaft. Laloux formuliert es in seinem Buch «Reinventing Organizations» so: «Wenn eine Organi-

sation wirklich für ihren Sinn lebt, dann gibt es keine Konkurrenz. Jeder, der dabei helfen kann, diesen Sinn in grösserem Ausmass oder schneller zu verwirklichen, ist ein Freund oder Verbündeter und kein Konkurrent.» Dieser gemeinsame Sinn wurde Anfang 2018 auch in der ersten Werkstatt «xunds grauholz» mit verschiedenen Partnerorganisationen geteilt.

Das genossenschaftliche Modell funktioniert im Gesundheitsbereich

Viele bekannte, nachhaltig erfolgreiche Schweizer Firmen sind immer noch Genossenschaften. Wir sind der Meinung, dass dieses Modell auch für die Gesundheit funktionieren kann – eine Mischung aus Selbstverantwortung und Solidarität. Eine Partnerschaft von «Konsument und Produzent» auf Augenhöhe mit einer gemeinsam getragenen Verantwortung für die Gesundheit – individuell und für die Region. 2018 wird ein wegweisendes Jahr für uns werden. Wir organisieren regionale Anlässe mit dem Fokus auf Dialog und Kooperation. Sie sind Grundlage für den (grossen) Antrag an Gesundheitsförderung Schweiz, wo wir die Menschen mit ganz neuen Ansätzen

der Prävention für ihre individuelle und selbstbestimmte Gesundheit animieren werden.

Dazu gehören Pilotprojekte wie ein «Qualitätszirkel für interprofessionelle Zusammenarbeit», aber auch ein Grauholz-Volkslauf sowie ein «chummerhelf-grauholz-bus», der in der Region unterwegs sein wird mit Informationen zu verschiedenen Tagesthemen wie Alter, Familie, Psychische Krankheiten, Migration, Armut. All diese Massnahmen dienen dem neuen Denken, dem neuen Ansatz in der Gesundheitsversorgung. Alle sind eingeladen, gemeinsam mit uns am Berner Modell einer Gesundheitsregion im Norden der Hauptstadt mitzugestalten; möge sie Motivation und Mehrwert für andere Regionen werden. Um es mit den Worten von Georg Bydlinzki zu sagen: «Einzeln sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.»

*Dr. med. Michael Deppeler,
Hausarzt Zollikofen,
Präsident Verein «xunds grauholz»*

Weitere Informationen:

www.xunds-grauholz.ch
www.gesundes-kinzigtal.de

Anzeige

nest Die IT-Lösung für Städte und Gemeinden easy government

nest setzt neue Massstäbe – für Einwohnerdienste, Steuerverwaltungen und den Bereich Gebühren/Werke. Mehr als 480 Städte und Gemeinden vertrauen auf **nest**.

Die Software

- ◆ ermöglicht den elektronischen Austausch mit Bund, Kanton, Gemeinden
- ◆ hilft, Geschäftsfälle via Portal zu erledigen (etwa E-Umzug)
- ◆ macht Papier im Meldewesen überflüssig
- ◆ integriert Systeme anderer Hersteller
- ◆ enthält ein komfortables Dokumentenmanagement inkl. Vertragsmanagement

Eine Software von **innosolv** und **KMS**
www.nest.ch